

Wahlkampf: Kulturhauptstadt-Debatte / Grünen-Bundesvorsitzende Claudia Roth am Schillerplatz

Was bringt die Bewerbung?

Wenn Mannheim europäische Kulturhauptstadt werden will, braucht man dann einfach nur mehr Geld für die Kunst? Oder günstige Räume für Ateliers und Prohebühnen? Oder soll man einen Verein gründen? Und vor allem: Was ist eigentlich das Besondere an Mannheim? Die Grünen-Kulturpolitiker Miriam Caroli und Gerhard Fontagnier hatten zum Hearing mit der Bundesvorsitzenden Claudia Roth auf den Schillerplatz eingeladen. Gut hundert Mannheimer fanden sich zu der nachmittäglichen Plauderstunde über die mögliche Bewerbung als europäische Kulturhauptstadt und die Lage der freien Kulturszene in bequemen, von Fontagniers „cafga“ bereitgestellten Liegestühlen ein.

An der Diskussion beteiligten sich neben Grünen-Kreisvorsitzender Christine Schäfer und -Altstadtrat Dr. Helmut Orpel unter anderem Coralie Wolff vom freien Theater Oliv sowie der Kabarettist Einhart

Klucke. Letzter bekundete, von der Bewerbung „gar nichts“ zu halten, weil sie nur darauf hinaus laufe, „von außen teure Premium-Events“ einzukaufen, die mit Mannheim „rein gar nichts zu tun haben“. Auf der Strecke bleibe dann eben die freie Szene, die ohnehin knapsen müs-



Grünen-Chefin Claudia Roth auf dem Schillerplatz.

BILD: LANG

se, weil das ganze Geld für „zwei oder drei Leuchttürme“ ausgegeben werde. „Wenn das in Mannheim so läuft, dann könnt ihr's eh vergessen“, warnte die Grünen-Chefin und berichtete von ihrer Heimatstadt Augsburg, wo ebenfalls ein Bewerbungsprozess abgelaufen sei, aber „von unten“ und mit „ganz viel Vernetzung und Kreativität“ gerade der kleinen, freien Initiativen. Leerstehende Kasernen wurden zu Proberäumen, das Stadttheater öffnete sich für freie Schauspielgruppen, für Musik und bildende Kunst wurde ein exzellenter Veranstaltungsort geschaffen. „Der Weg war das Ziel“, so Roth begeistert.

Und Mannheim? Die Lage gerade der bildenden Künstler „eine Katastrophe“ (Orpel), und die offizielle Kulturpolitik der Stadt, die gerade den Slogan „eine ganze Welt im Kleinen“ geprägt habe, sei eher „vom Größenwahn“ befallen, wie Klucke bissig anmerkte. *lang*